

I. Walbleben.

1. Heimath und Fremde.

In einem schönen Walde lebten seit langen Zeiten viele Arten von Singvögeln in Glück und Frieden. Ein Tag ging für sie so froh dahin wie der andre, und süß erklangen die Stimmen der gefiederten Säng-
ger von allen Zweigen, ja selbst des Nachts durch-
hallte zu Zeiten der Nachtigall fromme Lieder den schlummernden Wald. Da begab es sich, daß eine Menge Biesel den Weg zu jenem Walde fanden, und mit ihrem Einzuge in denselben kam Unheil über die glückliche Vögelschaar. Fast keine Nacht verging, ohne daß nicht einige von ihnen von den heimtücki-
schen Raubthieren getödtet worden wären. Die brü-
tenden Mütter wurden auf ihren Nestern erwürgt, die Eilein verschlungen, und die Männchen fanden am Morgen ihre kleinen Hütten zerstört, ihre Hoff-
nungen begraben. Still und todt ward's im schönen Walde, wo aber noch Lieder ertöntem, waren sie meist